

# Forstschädlinge und deren Bekämpfung

Dipl.-Ing. Hannes KREHAN

*Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft,  
Institut für Waldschutz, Wien*

In den letzten Jahren verursachten die Borkenkäfer von allen biotischen Schadfaktoren die größten Schadholzmengen, wenn man „Festmeter“ als Maß für die Schäden heranzieht. Für andere wichtige und die Gesundheit zahlreicher Wälder gefährdende Faktoren wie z.B. Wildschäden werden, wenn überhaupt, andere Bewertungskriterien herangezogen und können daher mit den Borkenkäferschäden nicht verglichen werden.

Es ist trotz teilweise intensiver Bemühungen nicht gelungen, die Borkenkäfer auf ein erträgliches „Normalmaß“ zu reduzieren. Die jährlich anfallenden 2 Millionen Festmeter Schadholz entsprechen etwa dem 10 fachen der Schadholzmengen, die vor 20 bis 30 Jahren aufgrund von Borkenkäferbefall zusätzlich geschlägert werden mussten. Es wird demnach intensiv über die möglichen Ursachen dieser dauerhaften Borkenkäfergradation als auch über die Möglichkeiten effektiverer Bekämpfungsstrategien diskutiert.

Ursachen der Borkenkäferprobleme:

- Frischer Käferbefall wird meist zu spät entdeckt und/oder geeignete Maßnahmen zu spät ergriffen
- Sturmschäden und Schneebruch (Hagel) häufen sich und verursachen immense Schadholzmengen
- Schadholzmanipulation in unwegsamem Gelände sehr aufwendig und kostspielig
- Borkenkäferausgangspopulation stark angestiegen
- Borkenkäferverbreitung auch in den Hochlagen enorm hoch
- Klimatische Bedingungen begünstigten in den meisten Jahren die Borkenkäferentwicklung
- Nicht nur Fichten-Borkenkäfer stellen ein Problem dar, auch Lärche, Kiefer und sogar Buche können betroffen sein.

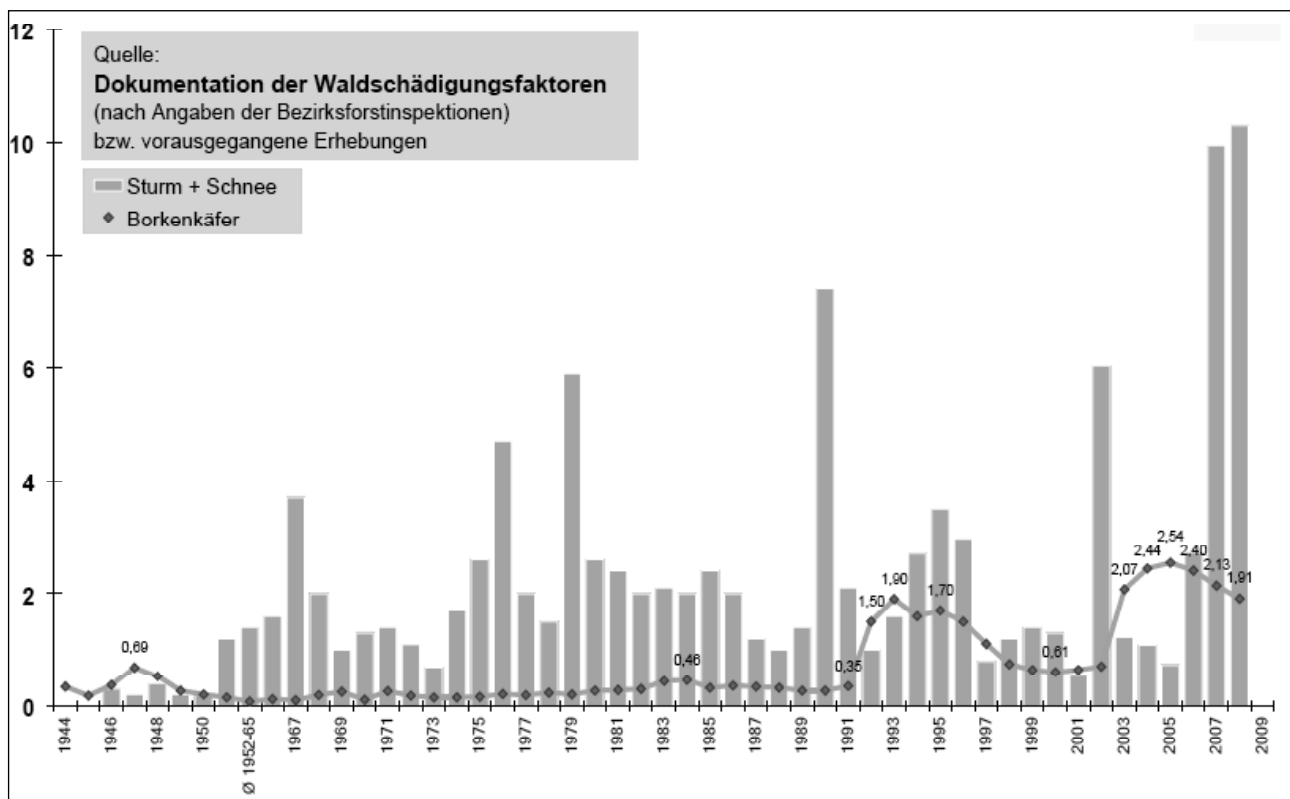


Abbildung 1: Vergleich der Schadholzmengen durch Sturm und Schnee mit den Borkenkäferschäden

Für eine effektive und erfolgreiche Borkenkäferbekämpfung gelten nach wie vor die „alten“ Grundregeln. Neue wissenschaftliche und praxisorientierte Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass im Rahmen der heutigen Bewirtschaftungsmethoden und der geänderten Umweltbedingungen die Prinzipien teilweise neu geordnet werden müssen. Hier einige Beispiele:

Die größte Gefahr einer Borkenkäfermassenvermehrung geht meist von kleinen Befallsherden (Nestern) aus. Die rechtzeitige Aufarbeitung dieser Nester sollte stets oberste Priorität haben. Der Borkenkäferflug kann mit Pheromonfallen sehr gut dokumentiert werden und somit der Zeitpunkt für einen möglichen Neubefall von stehenden Bäumen eingegrenzt werden (Stichwort: Bohrmehlsuche).

Bei der Vorlage von Fangbäumen ist darauf zu achten, dass, um eine ausreichende Anlockung für die Borkenkäfer zu bieten, die Anzahl geeigneter, gesunder Bäume, die im Frühjahr geschlägert werden müssen, enorm hoch sein kann. Besonders ist hier auch auf die Käfer, die Geschwisterbruten anlegen, zu achten.

Fangknüppel- oder Fangholzhaufen (auch Fangtipi genannt) werden zurzeit vielfach propagiert. Die Vor- und Nachteile werden nun auch in wissenschaftlichen Studien untersucht. Nach den ersten Ergebnissen sind die Fangleistungen mit jenen von Pheromonfallen vergleichbar.

Während in den letzten Jahren Schäden durch blatt- oder nadelfressende Schmetterlingsraupen sehr gering und begrenzt beobachtet wurden und auch die alt bekannten Schädlinge wie die Kleine Fichtenblattwespe kaum Schäden in den sekundären Fichtenwäldern verursachten, sind die Probleme mit dem Großen Braunen Rüsselkäfer durch die riesigen Schlagflächen infolge der Katastrophennutzungen deutlich angestiegen. Hier sind chemische Bekämpfungsmaßnahmen zum Schutz der frisch gesetzten Bäume oft der einzige Ausweg.

2009 gab es auch massive Probleme bei Lärchen. Hier konnten jedoch verschiedene biotische Ursachen für das vorzeitige Braun werden der Nadeln, bzw. für den vorzeitigen Nadelfall herausgefunden werden.

